

November 1993 · Nummer 152

Herausgeber: Gerhard Bott, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg · Redaktion: Robert Reiß und Sigrid Randa

In seinen 1962 posthum erschienenen Memoiren stellt sich Henry van de Velde als eine Figur von fast tragischem Ausmaß dar, deren Mission an dem Zwiespalt zwischen idealem Anspruch und materieller Wirklichkeit gescheitert ist, der in seinen Augen unübersehbar, aber nicht zwangsläufig unsere Gesellschaft bestimmt. Er beklagt das Unverständnis einer Umgebung, die seinen »vernunftgerechten« Vorstellungen nicht zu folgen bereit war. Die befreiende Kraft, die seinen Gedanken und Schöpfungen innewohnt, hätte – so meinte er – geeignet sein müssen, eine größere Veränderung zu erzeugen als die tatsächlich erreichte.

Bei dieser Feststellung ging es Henry van de Velde nicht so sehr um die Beurteilung seines Werkes, die in der Regel anerkennend gewesen ist, sondern um die Wirkung, die es auszuüben vermochte. Er sah sein Handeln transitorisch, auf ein höheres Ziel gerichtet als die momentane Befriedigung seines künstlerischen Ehrgeizes. Nicht der einzelne Gegenstand sollte wichtig sein, sondern die Lehre, für die es stellvertretend stand.

Henry van de Velde Der Alleskünstler für alle

Zum Vortrag
am 24. November 1993

Dergleichen Gedanken waren nicht unbedingt neu, aber ungewöhnlich ist bis heute der Anspruch geblieben, mit dem sie vortragen wurden. Zuerst in seinen Theorien, dann mit seinem Oeuvre und schließlich auch in seinem Lebensrückblick hatte der Künstler ein Wirkungsfeld für sich gefordert, das über das übliche Maß hinausging. Gestaltung beschränkte sich für ihn nicht auf die klassischen Disziplinen von Architektur und Handwerk, sondern wurde von ihm auf alle Bereiche des menschlichen Lebens ausgedehnt. Sie durchdrang es gleichsam absolut. Eine äußere Harmonie sollte dann Ausdruck des inneren Ausgleichs sein und die überlegte Form ein gefestigtes Bewußtsein spiegeln. Henry van de Velde verstand sich somit als der Präzeptor einer Zivilisation, die ohne Selbstbetrug und Täuschung auszukommen vermochte.

Das Ideal, das ihm vorschwebte, war die Erlösung der modernen Welt von der ihr eigenen Häßlichkeit. Die zweifelhafte Ersatzkultur, die sich im Historismus des 19. Jahrhunderts manifestiert hatte und die mit Hilfe der Maschine – aber keineswegs zwangsläufig durch sie – entstanden war, sollte durch eine Gestaltung überwunden werden, die wieder als intelligent, unverfälscht und ursprünglich gelten konnte. Dementsprechend dachte Henry van de Velde an künstlerische Entwürfe, die gesetzmäßig und ohne Willkür zu entwickeln seien. Die Absicht war, nicht Regelmäßigkeit zu erzeugen, sondern innere Logik. Der Geist des Ingenieurs sollte alle Formen bestimmen und deutlich machen, wie überlegt sie gewählt worden waren. Konstruktive Ehrlichkeit bildete die Basis, und alle Zutaten – auch die Ornamente – sollten diesen Grundsatz bestärken. Diese so streng anmutende Funktionalität wurde aber komplexer behandelt als es die theoretische Beschreibung erkennen ließ. Sie schloß ein rhetorisches Moment mit ein und gab künstlerischer Ausdeutungsmöglichkeit erheblichen Raum. Die Lo-



Schreibtisch für den Verleger Ludwig Löffler, Berlin. Entstanden 1898



gik der Gestaltung wurde als unverzichtbar angesehen, der Grad und die Intensität der Umsetzung jedoch freigestellt.

Diese Gedanken waren eindeutig nicht für einen kleinen Kreis von Ästheten bestimmt, sondern richteten sich an eine idealistisch herbeigesehnte Menge. Es ist heute nun leicht möglich zu bezweifeln, ob der populistische

Zug, der darin zum Ausdruck kommt, damals – um 1900 – eine Chance hatte. Er sollte aber zuerst als das angenommen werden, was er vorrangig war: der Versuch, eine größere Gemeinde für künstlerische Intentionen zu gewinnen. Mehr Menschen als bisher sollten wieder einen Sinn für ästhetische Werte erhalten. Dabei handelte es sich jedoch um ein Abkommen auf

Gegenseitigkeit – der Künstler wünschte sich ein verständnisvolleres Gegenüber, und der Allgemeinheit sollte durch eine bessere Gestaltung geholfen werden. Die soziale Komponente ist unverkennbar und spiegelt eine Einstellung, die sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu verbreiten begonnen hatte.

Klaus-Jürgen Sembach

PROFAN – APOTROPÄISCH – KULTISCH?

Eine bronzene Pferdeglocke des frühen Mittelalters aus Westheim

Ldkr. Weißenburg-Gunzenhausen



Bronzeglocke und eiserne Halfterkette aus Westheim Grab 100, 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr., Glocke H. 6,3 cm, Dm. 10,2 cm, Inv. Nr. FG 2279 a-b.

Als die Abteilung für Vor- und Frühgeschichte am Germanischen Nationalmuseum im Sommer des Jahres 1983 seine seit 1979 laufenden archäologischen Untersuchungen im merowingerzeitlichen Reihengräberfeld von Westheim fortsetzte, kam eine der spektakulärsten Entdeckungen dieses für die Frühgeschichte Südmittelfrankens bislang bedeutendsten Bestattungsplatzes zu Tage. In Grab 100 stieß man nicht nur auf die Reste einer Pferdebestattung, sondern auch auf eine große Bronzeglocke, die dem Tier zusammen mit einer eisernen Halfterkette beigegeben worden war.

Die massiv aus Bronze gegossene Glocke besitzt einen durch zwei einfache Rillen verzierten halbkugeligen Mantel. Der bandförmige eiserne Bügel wurde rechteckig gebogen und im Scheitel des Glockenkörpers verzapft. Zwischen den beiden Verankerungslöchern des Bügels findet sich eine dritte (mit Eisenoxyd gefüllte) Durchbohrung, in der ursprünglich der heute lose aufbewahrte eiserne Klöppel befestigt war. Die Kette setzt sich zusammen aus einem großen Ring sowie noch 11½ achtförmig geschmiedeten Gliedern; auseinandergezogen

erreicht sie eine Gesamtlänge von etwa 70 cm.

Glocken entsprechend dem Westheimer Exemplar treten im Verband merowingerzeitlicher Grabfunde (ca. 450 bis 720 n. Chr.) ausgesprochen selten auf. Die im gesamten mitteleuropäischen Gebiet bislang lediglich 14 Stücke zählende Fundgruppe verteilt sich vornehmlich auf den mitteleuropäischen, den niederrheinischen sowie den südwestdeutschen Raum. Die Westheimer Glocke stellt innerhalb Bayerns sogar den einzigen bis heute bekannten Fund dar. Typologisch lassen sich die Glocken in halbkugelige, kastenförmige oder zylindrische Stücke unterscheiden. Gefertigt wurden sie aus Silber, Bronze oder Eisen, die eisernen Exemplare zeigen bisweilen Reste von Bronzeblechkaschierung. Der größte Durchmesser der Glocken erreicht zumeist mehr als 10 cm, ausgesprochen kleine Glöckchen kommen dagegen nur selten vor. Zeitlich ordnen sich sämtliche Glockenfunde dem späteren 5. bis früheren 8. Jh. n. Chr. zu; das Westheimer Fundstück datiert in die erste Hälfte des 6. Jh. n. Chr.

Gut überschaubar bleibt die Befundsituation der Glocken. Als be-

stimmend erscheint in allen gesicherten Grabzusammenhängen ihre funktionale Bindung an Pferdegeschirrtteile und Reitzubehör, in Pferdeeinzel- wie auch -mehrfachgrablegen selbst wird ihre tierbezogene Abhängigkeit noch ungleich stärker betont. Daneben tauchen Glocken aber auch in Gräbern von Männern sowie einmal in der Totenkammer einer Frau auf. Mit durchweg reichen Beigaben versehen, lassen die Verstorbenen einen hohen sozialen Rang vermuten. Im Grab aufgefundenenes Pferdeggeschirr wie auch die bisweilen mitbestatteten Pferde selbst weisen die Toten eindeutig als Reiter aus und vermitteln auch hier wiederum einen direkten Bezug von Pferd und Glocke.

Trotz der beinahe regelhaften Befunde erscheint eine definitive Funktionsbestimmung als ausgesprochen schwierig. Denkbar wäre zunächst eine rein profane Nutzung der Glocken, d.h. ihre Verwendung an Leittieren und bei der Viehweide, in deren Rahmen ihnen als Treibgerät und Orientierungshilfe für die Tiere eine wichtige Rolle zugekommen sein könnte. Nicht unberücksichtigt bleiben dürfen hier verschiedene, in den germanischen Volksrechten der Westgoten, Burgunder, Bajuwaren und salischen Franken niedergelegte Rechtstitel, die den Diebstahl von Schellen bzw. Glocken an Weidetieren deutlich unter Strafe stellen und damit die mögliche profane Nutzung der merowingerzeitlichen Fundstücke nachhaltig unterstreichen. Da jedoch einerseits den Pferdeglocken ein besonders hoher Bußgeldsatz zugesprochen wird und andererseits auch das Pferd selbst in zahlreichen Gesetzestexten eine besondere Wertschätzung genießt, werden Pferd und Glocke keineswegs allein unter dem Gesichtspunkt einer rein profanen Zweckbestimmung zu betrachten sein.

Anderweitige Deutungsversuche der Glockenbeigabe berühren den Totenkult der germanischen Stämme und damit religionsgeschichtliche Aspekte. Hingewiesen sei zunächst auf das Amulettwesen des frühen Mittelalters, das in die Vorstellungswelt von Dämonen und unheilbringenden Geistern führt. Apotropäische, d.h. unheilabwehrende Wirkung maß man neben verschiedenen anderen Anhängern zweifellos auch den Glocken bei, ihre Amuletthaftigkeit gewannen sie durch den apotropäischen Zauber ihres metallenen Klangs. Nur er verlieh ihnen die magische Kraft, den dämonischen und schreckenerregenden Einfluß der finsternen Mächte zu brechen und Schaden von Pferd und Reiter abzuwenden. Im Rahmen des Totenkultes könnte gerade dieser Vorstellung größeres Gewicht beigemessen worden sein. Damit wären aber die Glocken kaum mehr nur als einfache Beigaben zu verstehen, sondern geradezu als notwendiges und funktionsgebundenes Gerät auf der gefährvollen

Reise ins Jenseits.

Ähnliche Abhängigkeiten wird man daneben auch für den häufig bezugten und auch archäologisch nachweisbaren Pferdekult vermuten dürfen, wobei den Glocken innerhalb des Opferrituals als Schmuck oder Apotropaion eine wichtige Rolle zugekommen sein könnte. Verschiedene bildliche Darstellungen germanisch-mythischen Inhalts stellen die Verwendung von Glocken im Rahmen kultischer Handlungen durchaus in den Bereich des Möglichen. Ikonographische Zeugnisse glockentragender Pferde weisen darüber hinaus aber auch in den christlich-kultischen Bereich und berühren hier in erster Linie die häufiger wiederkehrende Figur des christlichen Reiterheiligen, dessen Motivik im allgemeinen den siegreichen Kampf des Guten gegen das Böse, den Sieg des Christentums über das Heidentum symbolisiert. Die Glocken wird man hier entweder als ein Symbol für das das Unheil abwehrende Gute oder aber als ein Symbol für die Verkündi-

gung des Herrn auffassen dürfen.

Faßt man abschließend die verschiedenen sich abzeichnenden Deutungsstränge zusammen, so werden die in Gräbern des frühen Mittelalters in unterschiedlicher Kombination mit Reiter, Pferd oder Pferdegeschirr auftauchenden Glocken wohl nicht nur eine rein profane Verwendung gefunden, sondern darüber hinaus zu apotropäischen, magischen oder kultisch-mythischen Zwecken gedient haben.

Die Bronzeglocke aus Westheim ist derzeit in der vor- und frühgeschichtlichen Schausammlung des Germanischen Nationalmuseums zu besichtigen. *Detailliertere Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen in Westheim werden am 4. November 1993 um 19.30 Uhr im großen Saal der Naturhistorischen Gesellschaft, Gewerbemuseumsplatz 4, dem interessierten Publikum vorgestellt.* Zu dem mit Lichtbildern unterstützten Vortrag ergeht herzliche Einladung.

Robert Reiß

Können Künstler und Publikum auf andere Weise als nur durch Ausstellung und Erwerb zusammenkommen?

In der Vermittlung von aktueller Kunst mittels ausleihbarer Kunst bezieht die Artothek Nürnberg e.V. seit November 1991 – also genau zwei Jahre – erfolgreiche und eigenständige Position. Über das Konzept des abgestuften Zugangs zur zeitgenössischen bildenden Kunst gelingt es immer wieder, neues Publikum anzusprechen. Gleichzeitig fördert die Artothek durch kontinuierliche Mehrung der Sammlung Kunst und ihre Verbreitung. Mit 45 Neuerwerbungen – vorrangig Arbeiten jüngerer Künstler, beispielsweise Anne Huber und Ellena Olsen, aber auch Bildern von Wolf Sakowski, Harri Schemm und Max Söllner – wurde der Bestand auf rund 340 Werke aufgestockt.

Im originären Sinn des Begriffs Aisthesis, Empfindungs- und Wahrnehmungsfähigkeit, fördern die besonderen Qualitäten des Leihverkehrs (Unmittelbarkeit und Authentizität) Verständnis und erweitern in idealer Weise den Bildungsauftrag von Kunstvereinen, Museen und Galerien.

Um den engen Kontakt mit der Öffentlichkeit weiter zu beleben, initiiert die Artothek ab November 1993 eine neue Veranstaltungsreihe unter dem Motto »Unsere

Zwei Jahre Artothek Nürnberg

Künstler«. Im Rahmen von Kunstgesprächen werden Künstler eingeladen, die begleitend dazu neue Arbeiten in Wechsellausstellungen zeigen.

Auch in der Fachtagung »Chancen des Kunstverleihs« (19./20. November) in Bonn geht es um das Spektrum der Möglichkeiten im Kunstverleih. Besonders in Zeiten strapazierter Kulturhaushalte

soll diese Diskussion neue Impulse setzen. Der Kongreß wird begleitet von einer 10-tägigen Ausstellung mit Glanzstücken deutscher Artotheken in den Räumen des Bonner Kunstvereins. Die Artothek Nürnberg beteiligt sich mit einem Objekt von Susanne Rosin.

Anette Stufler

Artothek Nürnberg (e.V.)
Obere Schmiedgasse 64/66, Nbg.
Tel. 209699
Mi 10–12 u. 16–19 Uhr
Do u. Fr 13–18 Uhr, Sa 10–13 Uhr



Neuerwerbung: Harry Schemm, »Gerlachshausen«, 1992.
Öl/Lw. 40 x 50 cm

Museen und Ausstellungsinstitute in Nürnberg

Institutionen

Öffnungszeiten

Germanisches Nationalmuseum Tel.: 13 31 0 Eingang zu den Schausammlungen Kartäusergasse 1 Eingang zu Bibliothek, Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung: Kornmarkt 1 90402 Nürnberg	Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart Studiensammlungen	Sammlungen: Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr (ab 17 Uhr Teile der Sammlung turnusmäßig geöffnet) 17. 11. 1993 10–17 Uhr, Mo geschlossen Sonderausstellung „500 Jahre Schedelsche Weltchronik“: Di 9–17 Uhr, Mi, Do 9–20 Uhr, Fr 9–16 Uhr, Zugang über alten Haupteingang, Kornmarkt 1 Bibliothek: Di 9–17 Uhr, Mi, Do 9–20 Uhr, Fr 9–16 Uhr, Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung: Di–Fr 9–16 Uhr
Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum Tel.: 201 72 76	Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen, sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis	
Albrecht-Dürer-Haus Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 Nbg Tel.: 231 22 71 Gut erhaltenes spätmittelalterliches Bürgerhaus. Von Albrecht Dürer fast zwanzig Jahre bewohnt.	Holzschnitte von Dürer. Werke zur Wirkungs- und Verehrungsgeschichte des Künstlers vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart	Bis 25. 11. 1993: Di–Fr 13–17 Uhr, Mi 13–21 Uhr Sa, So 10–17 Uhr, Mo geschlossen 1. 11., 17. 11. 1993: 10–17 Uhr 26. 11.–23. 12. 1993: Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr Mo geschlossen
Stadtmuseum Fembohaus Burgstraße 15, 90317 Nbg Tel.: 231 22 71	Alt-Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur	1. 11.–26. 11. 1993 wg Renovierung geschlossen 27. 11.–23. 12. 1993: Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr
Tucher-Schlößchen Hirschelgasse 9, 90317 Nbg Tel.: 231 22 71	Repräsentativer Sommersitz im Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher	Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo–Do 14., 15 und 16 Uhr / Fr 9., 10 und 11 Uhr / So und Feiertage 10 und 11 Uhr
Kunsthalle Lorenzer Straße 32, 90402 Nbg Tel.: 231 28 53	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di–So 10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr Mo geschlossen
Kunsthalle in der Norishalle Marientorgraben 8, 90402 Nbg Tel.: 201 75 09	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di–So 10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr Mo geschlossen
Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg Patrizierhaus, Karlstraße 13–15, 90403 Nbg Tel.: 231 31 64, Verwaltung 231 32 60	Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition	Di bis So 10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr Mo geschlossen, 1. 11. und 17. 11. 1993 10–17 Uhr
Verkehrsmuseum Lessingstraße 6, 90443 Nbg Tel.: 219 24 28	Geschichte der Eisenbahn und Post	Mo–So 9.30–17 Uhr 17. 11. 1993 geschlossen
Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg Paniersplatz 37/III, 90403 Nbg Tel.: 20 83 87	Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten	Mo, Di, Fr 9–13 Uhr Mi, Do 9–17 Uhr So 14–17 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Staatsarchiv Archivstraße 17, 90408 Nbg Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01		Mo 8.15–16 Uhr, Di, Do 8–16 Uhr, Mi 8–20 Uhr, Fr 8–13.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtarchiv Egidienplatz 23, 90317 Nbg Tel.: 2 31 27 70	Quellen zur Stadtgeschichte vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo–Do 8.30–15.30 Uhr, Fr 8.30–12.30 Uhr (ausgen. Feiertage)
Stadtbibliothek Zentralbibliothek Gewerbemuseumsplatz 4, 90317 Nbg Tel.: 231 26 72	Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé	Mo, Di, Fr 11–18 Uhr Do 11–19 Uhr Sa 9–12 Uhr, Mi geschlossen (ausgenommen Feiertage)
Stadtbibliothek Egidienplatz 23, 90317 Nbg Tel.: 231 27 79	Ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde Lesesaal	Katalog und Ausleihe Mo, Di, Mi, Fr 10–12.30 und 13.30–15.30 Uhr, Do 10–12.30 und 13.30–19 Uhr (ausgenommen Feiertage) Lesesaal Mo, Di, Mi 10–12.30 Uhr, 13.30–18 Uhr Do 10–12.30 Uhr, 13.30–19 Uhr, Fr 10–12.30, 13.30–15.30
Institut für moderne Kunst Königstraße 51/II, 90402 Nbg Tel.: 22 76 23 Ausstellungen in der Schmidt Bank-Galerie Lorenzer Platz 29	Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen	Mo–Fr 9–12 und 13–16 Uhr (ausgenommen Feiertage) Mo–Mi 8.30–16 Uhr, Do 8.30–18 Uhr Fr 8.30–15.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Naturhistorisches Museum der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 Nbg Tel.: 22 79 70	Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde	Mo, Di, Do, Fr 10–13 Uhr und 14–16 Uhr So 14–16 Uhr Mi, Sa, Feiertage geschlossen
Albrecht-Dürer-Gesellschaft Füll 12, 90403 Nbg · Tel.: 24 15 62 Ältester Kunstverein Deutschlands	Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder	Di–Fr 14–18 Uhr Sa, So und Feiertage 11–14 Uhr Mo geschlossen
Kunsthau Karl-Grillenberger-Straße 40, 90402 Nbg Tel.: 20 31 10	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di–Fr 11–18 Uhr Sa, So 11–16 Uhr Mo geschlossen
Museum Industriekultur ehemaliges Tafelgelände Äußere Sulzbacher Straße 62, 90317 Nbg Tel.: 231 36 48 und 231 46 72	Stadtgeschichte im Industriezeitalter	Di–So 10–17 Uhr Mi 10–20 Uhr, Mo geschlossen

Ausstellungen

Sonderausstellungen
Henry van de Velde.
Ein europäischer Künstler in seiner Zeit
 (18. 11. 1993 – 30. 1. 1994)
Anno quingentesimo libri croniarum
500 Jahre buch der Croniken
Schedelsche Weltchronik
 (13. 7. – 30. 12. 1993)
Dia-Vortragsreihe zur Sonderausstellung
Henry van de Velde: Aufseßsaal des Germanischen Nationalmuseums,
 24. 11. 1993, 19 Uhr · *Klaus-Jürgen Sembach*
 „Der Alleskünstler für alle“

Wolfgang Bühler – Tafelstücke aus dem Rosengarten
 (6. 10. 1993 – 7. 1. 1994)

Kunsth Handwerk
 (27. 11. – 12. 12. 1993)

Raffael Rheinsberg
 (23. 9. – 28. 11. 1993)

Aus der Sammlung IX
 (28. 8. – 14. 11. 1993)

Stadt, Land, Burg – Bauen und Gebautes aus dem Spielzeugmuseum Nürnberg
 (28. 5. 1993 – 20. 2. 1994)

Angelika Reinecke
 (22. 10. – 30. 12. 1993)

Geschiebe – Boten der Eiszeit aus dem Norden (26. 10. 1993 – 31. 3. 1994)
Keramik der Töpfer von Mallorca
 (8. 11. 1993 – Ende April 1994)

Claus Böhmler: Installation
 (November – Dezember)

Führungen

Sonntags- und Abendführungen:
 3. 11., 19 Uhr/14. 11., 11 Uhr · *Dr. Christiane Lukatis:* „Trautes Heim, Glück allein – Ansichten von Wohnräumen der Biedermeierzeit“
 7. 11., 11 Uhr/10. 11., 19 Uhr · *Dr. Axel Janeck:* „Grafische Botschaften: Die Sammlung Wolfgang Schreiner von Grafik aus der DDR“
 11. 11., 18 Uhr/21. 11., 11 Uhr/24. 11., 19 Uhr
Dr. Eberhard Slenczka: „Schedelsche Weltchronik. Ein Buch unter Büchern“
 (Treffpunkt: Alter Haupteingang, Kornmarkt 1)
 21. 11., 11 Uhr · *Dr. Claus Pese:* „Henry van de Velde, Ein europäischer Künstler in seiner Zeit“
 28. 11., 11 Uhr · *Dr. Johannes Willers:* „Der Helm: Die Entwicklungsgeschichte des Kopfschutzes“

Führungen zum Kennenlernen des Museums
 Di – Sa 10.30 u. 15 Uhr, So 15 Uhr

Guided Tours in English

General Tour
 7 Nov 1993, 2 p.m. · *Jo Ann Bates:* "Highlights of the Germanisches Nationalmuseum"
 Special Talk
 21 Nov 1993, 2 p.m. · *Jo Ann Bates:* „Curious Musical Instruments“

10 Uhr-Gespräch vor einem Kunstwerk

jeweils Mittwoch 10–10.45 Uhr
 (Treffpunkt: Eingangshalle)
 3. 11. 1993 · *Ursula Gölzen:* „Albrecht Dürers 'Allerheiligenaltar' von 1511“

Führung: 10. 11. 1993, 18 Uhr und 21. 11. 1993, 11 Uhr · *Karin Ecker*

Kunstgespräche: 3. 11. 93, 18 Uhr · *Dr. Lucius Grisebach:* „Zufall-Komposition II. Die Collagen von Diet Saylor“. 10. 11. 1993, 18 Uhr · *Dr. Christine Hopfengart:* „Konkrete Komposition. Ein Gemälde von Dóra Maurer“

Vortrag: 2. 11. 1993, 19.30 Uhr · *Dr. Bauernfeind:* „Nürnberg und sein Umland in der Agrarkrise des Spätmittelalters sowie im 30jährigen Krieg. Ein Vergleich“

Nach Vereinbarung

„... bis alles in Scherben fällt, Alltag in Nürnberg 1933–1945.“ **Stadtrundgänge:** 7. 11., 21. 11. 1993, 14 Uhr: „Vom 'Gauhaus' zum 'Adolf-Hitler-Platz'“. (Treffpunkt: Marienplatz 3).
Dia-Vorträge: jeweils 19 Uhr.
 3. 11. 1993 · *Dr. Helmut Schwarz:* „Johann Caspar Beeg (1809–1867)“. 10. 11. 1993 · *Rudolf Käs:* „Stadt Wandel“. 24. 11. 1993 · *Dr. Jutta Tschoeke:* „Einblicke“

Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

jeweils 10.30 bis ca. 12 Uhr, Unkostenbeitrag pro Kind DM 2,- zuzüglich zum ermäßigten Eintritt, max. 25 Kinder pro Gruppe
 7. 11. 1993 · *Doris Lautenbacher:* „Ja, so warn's die alten Rittersleut“. Wir sehen uns die Ritter- und Waffenabteilung an und stellen eine eigene, mutige Ritterfigur her (2 Stunden)
 14. 11. 1993 · *Gabriele Harrasowitz:* „Licht in dunklen Zeiten.“
 Wir betrachten verschiedene Engeldarstellungen
 21. 11. 1993 · *Doris Lautenbacher:* „Museumsrallye“ Wir entdecken das Germanische Nationalmuseum und erfahren etwas über die Geschichte dieses Hauses (2 Stunden)
 28. 11. 1993 · *Gabriele Harrasowitz:* „Weihnachtliche Themen I. Verkündigungsbilder zum Advent“

Kindermalstunden

Sonntags 10 bis 11.30 Uhr, für Kinder ab 4 Jahren. Unkostenbeitrag pro Kind DM 2,-.

Kooperationsprojekt KUNST:

Mittwochskurse am 7. 11., 14. 11., 21. 11., 28. 11. 1993

Offenes Atelier: Bildnerisches Gestalten, für junge Leute ab 15 Jahren. Kostenbeteiligung: DM 1,- pro Kurs. Zeit: Kurs A: 17–18 Uhr, Kurs B: 18.45–20.15 Uhr
 Ort: KpZ-Erdgeschoß Raum 7

Aktzeichnen für Schüler ab Kl. 11. Kostenbeteiligung: DM 1,- pro Kurs; das Modell-Honorar wird auf alle Beteiligten umgelegt. Zeit: 17.00 bis 18.30 Uhr. Ort: KpZ-Galeriegeschoß, Raum 11

Einführung in die europäische Kunstgeschichte mit praktischen Übungen, für Schüler ab Kl. 10. Kostenbeteiligung: DM 1,- pro Kurs. Zeit: 16.30 bis 18.00 Uhr
 Ort: KpZ-Galeriegeschoß, Raum 9 und Schausammlungen

Veranstaltungen im Aufseß-Saal:

Musica Antiqua 15. 11. 1993, 20 Uhr, *Il Giardino Armonico* (Milano), Werke u.a. von Castello, Rossi und Vivaldi

Sonderveranstaltung 19. 11. 1993, 20 Uhr, *Andreas Staier:* „Cembalo und Hammerflügel“, Live-Sendung in Wort und Ton des Senders Freies Berlin, Gesprächsteilnehmer: *Dr. Dieter Krickeberg, Klaus Martius, Dr. Bernhard Morbach*

TiM-Theater im Museum: „Der verschleierte Prinz“ nach einem Märchen der Templer aus der Provence, Aufführungen 6. 11.–23. 12. 1993, nähere Informationen unter Tel. 0911/1331-241

Kunstpädagogisches Zentrum im Germanischen Nationalmuseum

KpZ I Abt. Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen, Jugendgruppen, Seminare (Lehrerbildung u. -fortbildung), Kindermalstunde
 Anmeldung u. Information Tel. 0911 / 1331-241
KpZ II Abt. Erwachsenenbildung, Kinder und Eltern: **Führungen** für Erwachsene (mit speziellen Programmen für Studenten und Senioren) sowie Führungsgespräche für Kinder und ihre Eltern
Gruppenführungen deutsch, englisch, französisch, tschechisch durch das Germanische Nationalmuseum, die Kunsthalle und deren Sonderausstellungen nach Vereinbarung
 Anmeldung Tel.: 0911 / 1331-238/107

Diavorträge im Naturhistorischen Museum

jeweils um 19.30 Uhr im Großen Saal
 3. 11. 1993 · *Dr. Henning Bischof:* „Goldgier, Staatsraison und Menschenrechte. Das Dilemma des spanischen Kolonialreichs in der Neuen Welt“
 4. 11. 1993 · *Dr. Robert Reiß:* „Frühe Franken – Der merowingerzeitliche Reihengräberfriedhof von Westheim, Ldkr. Weißenburg-Gunzenhausen“
 8. 11. 1993 · *Fritz Hirschmann:* „Das Pilzjahr 1993“
 10. 11. 1993 · *Peter Achnitz:* „Botanische Wanderungen in Westkreta“
 11. 11. 1993 · *Dr. Diethard Walter:* „Nacheiszeitliche Höhlenfunde in Thüringen“
 15. 11. 1993 · *Werner Rummel:* „Riesen und Zwerge. Eine abenteuerliche Reise durch Ost-Zaire“
 18. 11. 1993 · *Heinz Friedlein:* „Wanderungen im Chiemgau. Teil 1“
 24. 11. 1993 · *Ingrid Künne:* „Pflanzengesellschaften der Wüste“
 25. 11. 1993 · *Dr. Günter Heß:* „Geologie der nördöstlichen Rocky Mountains. Teil I. Von Denver nach dem Yellowstone Nationalpark“

Zukunft Werkstatt IV

4. WERKBUND-Symposium im Germanischen Nationalmuseum

Der DEUTSCHE WERKBUND veranstaltet am 4. Dezember 1993 in Kooperation mit der Nürnberger WERKBUND-Werkstatt und dem Kunstpädagogischen Zentrum am Germanischen Nationalmuseum sein 4. Zukunft Werkstatt-Symposium. Es hat u.a. die Aufgabe, den nun ins 7. Jahr gehenden Modellversuch der WERKBUND-Werkstatt theoriegeleitet am Ariadnefaden des Möglichkeits sinns ins 21. Jahrhundert zu führen.

Die WERKBUND-Werkstatt ist angetreten, »offene, unreglementierte Lernfelder« jenseits handwerklicher und gestalterischer Normen zu schaffen. Die hier gemachten Entdeckungen hinein in bildnerische Gestaltungsräume ermöglichen nun neue Erprobungschancen für Lebens- und Denkräume, für Bewegungs- und Klangräume...

Gerade in Kombination und Konfrontation der »alten« mit den »neuen« künstlerischen Gattungen und Medien erfolgen in Zukunft die entscheidenden Anregungen für neue Seh-, Wahrnehmungs- und ästhetische Arbeitsmöglichkeiten. Die Tendenz liegt nahe, daß die Zukunfts-Werkstatt interdisziplinäre Tätigkeitsformen aus allen Bereichen bildender Kunst, Musik, Poesie und neuer Medien zusammenholt, auf ihrer Suche nach dem »Gesamtkunstwerk«. Dieser »Hang zum Gesamtkunstwerk« wäre eigentlich die heutige, in die Zukunft weisende Antwort auf die extreme Pluralität differenter künstlerischer Gestaltungen. An einem Ort, im gemeinsamen Dialog soll ein komplexer Schaffensprozess entstehen mit sinn- und zusammenhangstiftenden Gestaltungsmöglichkeiten hin zur individuellen Lebens-Gestaltung. Die Zukunfts-Werkstatt müßte einerseits der Vielfalt der Wahrnehmungs-, Denk- und Lebensformen gerecht werden und andererseits eine Vernetzung differenter ästhetischen Ausdrucks anbahnen. Insofern steht »Zukunfts-Werkstatt« zunächst für Spezifität, Differenz und Mehrdimensionalität. Andererseits wäre es ein Mißverständnis, anzunehmen, diese Option für Vielfalt würde die Fähigkeit zum gemeinsamen Diskurs aufgeben. Gerade aus der gegenseitigen Anerkennung der jeweiligen Positionen, Anschauungen und Ideen erwächst in der Zukunfts-Werkstatt Interdisziplin: Vernetzung. Diese prinzipielle Offenheit, dieses gegenseitige tolerante Offenhalten

ist bereits eine Form von Ganzheit.

Dieser »Hang zum Gesamtkunstwerk« als Vorstellung einer europäischen Werkstatt für Kunst und Kultur wird spürbar; diesen Spuren nachzugehen war und ist das Ziel der Werkbund-Symposien über die »Zukunfts-Werkstatt«: Das erste Symposium in der Münchner Villa Stuck stand unter der Thematik »Zukunft Werkstatt. Ein Modell im Paradigmenwechsel?«

Nach einer Situationsanalyse der »Werkstatt angesichts einer Ästhetik des Verschwindens« (Rainer Goetz) wurden neue Perspektiven durch die Denk-Energien der Philosophen Vilém Flusser (»Zur Zukunft der Werkstatt«) und Bernhard Wadenfels (»Spielräume von Kunst und Technik«) aufgezeigt; theoretisch ausgewiesen, visuell konkretisiert und veranschaulicht wurde dies von Peter Weibel im Bereich der »Neuen Medien« (»Zur Sprache des elektronischen Bildes«). Hermann Glaser schloß das 1. Symposium ab mit der »Werkstadt als Geborgenheit der Tätigen« (Die Vorträge des 1. Sympo-



Stefan Decker, Beispiel aus der Experimentier-Werkstatt an der Universität Würzburg: Projekt-Tage-Buch 1993
Papier, Karton, Tusche, Acrylfarbe, Schnüre, Bast, Wachs;
Buchformat: 52 x 60

siums sind in der Werkbund-Zeitschrift WERK und ZEIT, 2/1991 abgedruckt).

Das zweite »Zukunft Werkstatt«-Symposium, ebenfalls in der Villa Stuck, leistete »Beiträge zu einem aktuellen Thema aus der experimentellen Praxis«. Zunächst wurden »kunstpädagogische Perspektiven« über einen neuen Motivationsbegriff entwickelt, gemäß Wittgensteins Forderung, »die Betrachtung (der Kunst i. w. S.) müsse gedreht werden, aber um unser eigentliches Bedürfnis als Angelpunkt« (Referat von Rainer Goetz: »Werkstatt und Interesse«, s. auch Abb. einer exemplarischen

Werkstatt: »Projekt-Tage-Buch« von Stefan Decker). Danach veranschaulichte Gert Selle seine »Projektwerkstatt Kunst« mit Studenten der Universität Oldenburg, und Jens Thiele referierte über »Suchbewegungen zwischen Schule und Kultur«, um »ästhetisches Lernen in kulturellen Grenzgebieten« vorzustellen.

Am dritten »Zukunft Werkstatt«-Symposium (Nov. 1992) in der Landesgewerbeanstalt Nürnberg (LGA) stellte sich der Philosoph Wolfgang Welsch (»Sinnvolle und sinnenbewußte Perspektiven für eine Werkstatt der Zukunft«) die Frage nach potentiellen Möglichkeiten für kreatives Erproben neuer Wahrnehmungs-, Denk- und Ereignisräume, für das Finden neuer Verhaltensentwürfe. Es ging um den Beitrag der Zukunfts-Werkstatt für die Steigerung von Geistesgegenwart und den sensiblen Einbau von Aufmerksamkeit in Lebensformen. Der Erziehungswissenschaftler Klaus Mollenhauer behandelte in seinem anschließenden Referat »Werkstattbildung« die Frage, wie unser Bildungssystem diese, von der Zukunfts-Werkstatt propagierte Fähigkeit zur eigenständigen Konstruktion von Wirklichkeit fördern könnte (Alle Vorträge des 2. und 3. WERKBUND-Symposiums sind in der WERKBUND-Zeitschrift WERK und ZEIT, 4/1992 abgedruckt).

Auf diese »WIE«, auf eine spezifische Werkstatt-Methodik geht die Werk- und Kunstpädagogin Eva Eyquem (Sorbonne Paris) während des 4. Werkbund-Symposiums konkret ein: In ihrer Vorstellung eines »Pädagogischen Skizzenbuchs« – den Bericht über den Aufbau einer Gestaltungslehre in der Werkbund Werkstatt – fragt sie »nach dem Sinn, schöpferische Fähigkeiten des Schülers freizulegen und zur Entfaltung zu bringen, seine Beobachtungen zu schärfen, um die Erscheinungsformen besser differenzieren und einordnen zu können«. Ihre »Gestaltungsprinzipien« entwickelt Eyquem dabei komplementär zu den jeweiligen Tätigkeiten in den verschiedenen Werkstätten. Die angestrebte Produktentwicklung und -herstellung erfolgt über eine bewußte Durchdringung der jeweiligen Materialqualitäten, gekoppelt mit der Frage nach der adäquaten Funktion. Hier wird der Wunsch virulent, inwieweit wir unsere Gegenwart meistern: Das wäre auch eine Form der Zukunftsorientierung.

Ebenso während des 4. WERKBUND-Symposiums entwickelt Rudolf zur Lippe (Universität Oldenburg) seine interdisziplinär gewonnenen Methoden eines »Sin-

nenbewußtseins« – so der gleichlautende Titel seiner »Grundlegung einer anthropologischen Ästhetik«. »Sinnenbewußtsein« evokiert praktische Möglichkeiten der (ästhetischen Selbst-) Bildung im Rahmen der Zukunfts-Werkstatt. Damit tritt Rudolf zur Lippe mit seinem Symposiumsthema »Kunst-Lebensform-Ökonomie« der Vermutung Virlios (in dessen »Ästhetik des Verschwindens«) entgegen, daß die persönlichen Vorstellungsvarianten versiegelt werden, weil die sich ankündigende Vorherrschaft der audiovisuellen Medien eine Perfektionierung anstrebt, die die

Gestaltung der Lebenswelt ökonomisiert.

Diese WERKBUND-Symposien müssen erweisen, inwieweit Modellvorstellungen einer »europäischen Werkstatt für Kunst und Kultur« konstruktive Wege aus den ästhetischen Labyrinthen des Möglichen finden: ihre innewohnende »verborgene Vernunft« (E. Eyquem) ebenso wie das zuvor Ungesehene und Unempfundene, das sich zum Imaginären verdichtet. Sein Imago muß erst von der Zukunfts-Werkstatt vorgestellt werden, um in die Sinne kommen zu können...

Das 4. WERKBUND-Symposium sieht zunächst die beiden Referate von R. zur Lippe und E. Eyquem vor; es schließt sich ein (Podiums-) Gespräch mit den ebenfalls eingeladenen bayrischen Professoren und Dozenten der Kunstpädagogik an. Die interessierte Fachöffentlichkeit ist herzlich dazu eingeladen.

Rainer Goetz

4. Zukunft Werkstatt-Symposium des DEUTSCHEN WERKBUNDES am 4. Dezember 1993, 16.00 Uhr im Vortragssaal des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, Kartäusergasse.

Für den Stil der Wiener Secession auf dem Gebiet der Keramik war Powolny schon zu seiner Zeit ein Begriff. Heute sind die nach seinen Entwürfen gefertigten Zier- und Gebrauchsgegenstände gesuchte Sammlerstücke.

Michael Powolny (Judenburg/Steiermark 1871–1954 Wien) entstammte einer Hafnerfamilie, wodurch seine berufliche Richtung vorgezeichnet war. Er absolvierte eine Hafnerlehre, verbrachte zwei Jahre bei der großen oberösterreichischen Keramikfirma »Sommerhuber« in Steyr und besuchte im Anschluß die »k. k. Fachschule für Thonindustrie« in Znaim. Während dieser Zeit reifte sein Entschluß zu einer künstlerischen Laufbahn als Keramiker und Bildhauer. 1894 ging er nach Wien und wurde Schüler der Kunstgewerbeschule.

Hier fand 1899 durch den neuen Direktor Felician Freiherr von Myrbach jene Aufsehen erregende Reorganisation statt, die für Powolnys künstlerische Entwicklung gravierend werden sollte. Myrbach holte neue Professoren an die Schule, ausschließlich Künstler der jungen Wiener Secession, wie Josef Hoffmann, Koloman Moser, Carl Otto Czeschka oder Franz Cizek. Die Ideen der Secession nahm Powolny mit Enthusiasmus auf. In Anlehnung an die Gedanken der englischen Kunstreformer strebten die Wiener die künstlerische Durchdringung sämtlicher Lebensbereiche an. Das die Alltagswelt gestaltende Kunstgewerbe erfuhr eine große Aufwertung. Es wurde den freien Künsten gleich gesetzt. Powolnys Freund und Förderer wurde Josef Hoffmann, der ihn in den folgenden Jahren an einer Reihe künstlerischer Gemeinschaftsprojekte beteiligte.

1901 schloß Powolny seine Ausbildung ab. Gemeinsam mit anderen Absolventen der Kunstgewer-

»Donauweibchen und eiserner Mann« Neuerworbene Keramiken von Michael Powolny

beschule, hauptsächlich aus den Klassen Hoffmann und Moser, gründete er die Vereinigung »Wiener Kunst im Hause«. Ihr Ziel war, ein Gegengewicht zur industriellen Massenproduktion mit ihren abgestandenen historistischen Formen und eine Symbiose zwischen künstlerischem Entwurf und industrieller Fertigung zu schaffen. »Funktionelle Konstruktion« und »Materialgerechtigkeit« zählten zu den Grundsätzen der jungen Entwerfer, die mit ihrer Vereinigung bereits die Idee der zwei Jahre später gegründeten »Wiener Werkstätte« vorwegnahmen. Die Gruppe »Wiener Kunst im Hause« stellte u. a. in den Räumen der Secession aus, der sie auch stilistisch angehörte.

1906 eröffnete Powolny gemeinsam mit dem Maler und Grafiker Bertold Löffler eine eigene keramische Werkstatt mit dem Namen »Wiener Keramik«. Die rund 300 Keramikgefäße und -figuren, die Löffler und Powolny in den folgenden Jahren entwarfen und in die Produktion brachten, wurden von der »Wiener Werkstätte« vertrieben. Auch auf internationaler Ebene erlangte die »Wiener Keramik« rasch Berühmtheit. Powolny hatte seinen künstlerischen Durchbruch geschafft. 1909 wurde er Lehrer und Leiter der Keramikklasse an der Wiener Kunstgewerbeschule, 1912 erfolgte seine Ernennung zum Professor.

Die »Wiener Keramik« fusionierte aus wirtschaftlichen Gründen 1913 mit der »Gmundner Keramik«. Das Unternehmen mit der Hauptniederlassung in Gmunden wurde unter dem Namen »Vereinigte Wiener und Gmundner Keramik und Gmundner Tonwarenfabrik Schleiss Gesellschaft m. b. H.«

in das Handelsregister in Wels eingetragen. Ab 1919 lautete die Firmenbezeichnung »Gmundner Keramik Gesellschaft m. b. H.«. Die Modelle der »Wiener Keramik« wurden auch unter dieser Bezeichnung, bis zur Liquidierung der Firma in den zwanziger Jahren, weiterproduziert.

Das neuerworbene »Blumengefaß mit vier Puttenreliefs« hat die Marken der »Wiener-« und »Gmundner Keramik«, wurde also nach 1913 produziert. Der Entwurf Powolnys datiert um 1907. Das würfelförmige Gefäß zeigt auf allen vier Schauseiten das Motiv des »Stehenden Putto mit Trauben«. Dieses Motiv hatte Powolny als Kachelmotiv für das Kabarett »Fledermaus« entworfen – 1907 von Josef Hoffmann und der »Wiener Werkstätte« realisiert, wobei Architektur und Innenausstattung im Sinne des Gesamtkunstgedankens des Jugendstils bis hin zum kleinsten Gebrauchsgegenstand aufeinander abgestimmt waren. Die von Löffler und Powolny gestaltete bunte keramische Fliesenwand im Barraum des Kabarett und der daran anschließenden Garderobe bildete einen wirkungsvollen Kontrast zur Strenge der schwarz-weißen Quadratfliesen des Bodens. »Bunt wie die Buntheit und phantastisch wie die Phantasie«, heißt es in wienerischer Diktion in einer zeitgenössischen Besprechung der Keramikwand. Große und kleine, quadratische und rechteckige Keramikplatten, jede in einer anderen Farbe, wechselten mit Platten, die verziert waren – »... mit Bildern, Zeichnungen, Vignetten, Symbolen, Karikaturen, modernistischen Allotrien, Porträts, satirischen Einfällen, Ropisaden, kurz mit figura-

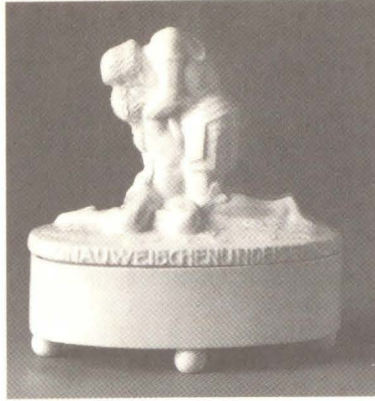
lem Ulk jeder Art. (. . .) Es ist (. . .) ein ganzer Orbis Pictus von Ausgebirgen der sprudelnden Kabarettlaune.«

Einen Abglanz dieser sprühenden Buntheit gibt das Blumengefäß mit den Puttenreliefs. Der elfenbeinweiße, in der Silhouette graphisch stilisierte Körper des Kinderengels steht vor einem meeresblauen Grund, sein Kopf wird von dicken grünen Trauben flankiert. Der farbenfrische Kontrast zwischen dem Blau, Grün und dem Elfenbeinweiß wird durch das Schwarz der Randeinfassungen efektvoll gesteigert. Die leuchtende Farbigkeit solcher keramischen Objekte wurde seinerzeit als Neuerung empfunden. »Sie schmettert in all den Interieurs ihre lachende, blühende Note«, heißt es 1908 in einer Besprechung der berühmten Kunsthistorikerin Berta Zuckerkandl zur dekorativen Farbenlust der »Wiener Keramik«.

Die Figur des Putto wurde zu einem regelrechten Markenzeichen Powlonys, was auf die von ihm um 1907 entworfene »Putten-Jahreszeiten«-Serie zurückgeht. Angeregt durch die heitere Verspieltheit der Putto-Plastiken in Rokokogärten war diese Serie als Interieur- und Gartenschmuck gedacht, und mit ihr hatte die Firma »Wiener Keramik« einen guten Verkaufserfolg. Zunehmend setzte Powlony den Putto nicht nur bei Zier- sondern auch bei Gebrauchsgegenständen ein, wie etwa bei der ebenfalls neu erworbenen »Schale mit Putto«.

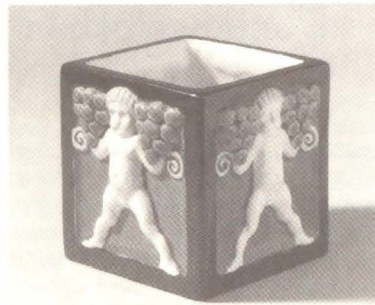
Damit folgte die Firma dem Käufergeschmack. Die frühesten »Wiener-Keramik«-Entwürfe für Gebrauchsobjekte waren schmucklos gehalten, konstruiert aus geradlinigen, stereometrischen Grundformen. Zwar entsprachen sie der Forderung der Kunstgewerbereformer nach Schmucklosigkeit und Zweckmäßigkeit alltäglicher und industriell gefertigter Gebrauchsgeräte. Allerdings entsprach ihre avantgardistische Askeze nicht den allgemeinen Käuferwünschen, weshalb Löffler und Powlony in das Programm ihrer Werkstatt schon nach recht kurzer Zeit dekorationsfreudigere Gefäßentwürfe aufnahmen.

Immerhin hat der Putto der neu erworbenen Schale nicht nur dekorative sondern auch eine tektonische Funktion, er dient als Träger der Schale. Über seine Schulter fällt ein üppiges Blütengebilde, ein Motiv, das Powlony häufig mit seinen Putten verbindet. Oft sind die Blüten im Kontrast zur weißen Glasur des Kinderkörpers sehr farbenfroh dekoriert. Bei vorliegender Schale ist die Dekorglasur



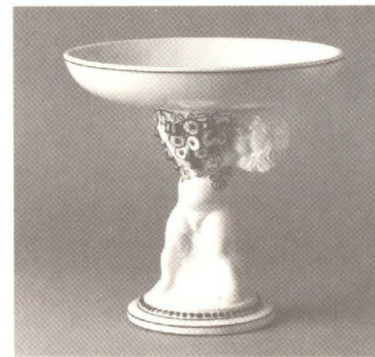
Deckeldose

»Donauweibchen u. eiserner Mann«
Entwurf: Michael Powlony, um 1907
Ausf.: Wiener Keramik, nach 1907



Blumengefäß mit vier Puttenreliefs
(Motiv »Putto mit Weintrauben«,
für das Kabarett »Fledermaus«)

Entwurf: Michael Powlony, um 1907
Ausführung: Vereinigte Wiener und
Gmundner Keramik, nach 1913



Schale mit Putto

Entwurf: Michael Powlony, um 1907
Ausf.: Gmundner Keramik, n. 1919

schwarz, was auf eine bestimmte Stilphase der »Wiener Keramik« verweist. Um 1911/12 folgten Löffler und Powlony der Schwarz-Weiß-Mode des Wiener Sezessionsstils, die Josef Hoffmann initiiert hatte. Sie entwickelten damals nicht nur neue Schwarz-Weiß-Modelle für ihr Verkaufsprogramm, auch ältere Modelle, die vorher farbig dekoriert waren, wurden nun mit Schwarz-Weiß-Glasuren angeboten.

Powlony war ein großer Verehrer Gustav Klimts, der führenden Künstlerpersönlichkeit des Wiener

Sezessionsstils. Seinen stilbildenden Einfluß spiegeln eine Reihe von Details der Figuren Powlonys, so etwa das ornamenthaft gewellte Haar des Putto der neu erworbenen Schale. Das Vorbild Klimt spricht bei dieser Figur auch aus dem pointierten Kontrast zwischen den hellen, glatten Formen des Körpers und der kleinteiligen Verspieltheit der Blütenkaskade. Von Klimt hat Powlony weiter die Stilisierung der Blütenformen übernommen, die Reduzierung der Staubgefäße auf einen dunklen Punkt, die Andeutung der Kelche durch linear gefaßte Kreisflächen.

Klimts Einfluß läßt auch die dritte neu erworbene Powlony-Keramik ablesen, die Dose »Donauweibchen und eiserner Mann«. Auch hier wieder das für Klimt charakteristische Wellenornament der Haare, oder der dekorative Blütengrund, auf den die beiden Gestalten bei ihrem Kuß sinken. Wie Klimt ästhetisiert Powlony ihre Erscheinung durch den stilisierten Fluß ihrer Körperumrisse, die in der inniglichen Umarmung eine verschlungene Einheit bilden. Auch inhaltlich besteht bei diesem Stück eine Nähe zu Klimt, in der Thematisierung des Triumphierenden der Erotik. Die Gegenüberstellung der naturhaften und zugleich verletzligen Nacktheit des Donauweibchens mit der ritterlich gepanzerten Gestalt des Mannes ist ein altes Motiv der Malerei des Gegensatzlichen und Komplementären von männlicher und weiblicher Welt, das man in der symbol- und mythenfreudigen Kunst um 1900 häufiger aufgegriffen findet.

Die Dose gehört in die Reihe der »Souvenirartikel«, die Powlony und Löffler in ihre Produktion aufgenommen hatten. Sie dienten als kleine Geschenke zu bestimmten Anlässen oder gehörten in die Rubrik »Fremdenartikel« und waren hier als Reisemitbringsel gedacht. Die von der »Wiener Keramik« vertriebenen Souvenirs hatten immer auch einen Gebrauchswert, etwa als Bonbonnieren, Tintenfässer oder Briefbeschwerer. Das dem Schatz der Donausagen entnommene Motiv der schönen Nixe mit ihrem »eisernen Mann« konnte man nicht nur als Dose, sondern auch als Briefbeschwerer erwerben, vielleicht, um mit dem Geschenk eine recht kommunikative Verbindung zu knüpfen. Zudem gab es »Donauweibchen«-Artikel nicht nur in vornehm zurückhaltendem Elfenbeinweiß, wie bei dem vorliegenden Stück, sondern auch bunt glasiert und als beeindruckende Luxusausführung mit zusätzlichem Golddekor.

Ursula Peters

WINTERPROGRAMM 1993/94

Ausstellungen

HENRY VAN DE VELDE
Ein europäischer Künstler in seiner Zeit
18. 11. 1993 – 30. 1. 1994

ANNO QUINGENTESIMO LIBRI CRONICARUM
500 Jahre buch der Croniken
500 Jahre Schedelsche Weltchronik
13. 7. 1993 – 30. 12. 1993

Di., 9.00–17.00; Mi., Do., 9.00–20.00; Fr., 9.00–16.00 Uhr; Mo., Sa., So. geschlossen; Zugang: Kornmarkt 1

Begleitprogramm zur Ausstellung
Henry van de Velde
Ein europäischer Künstler in seiner Zeit

Führungen für Einzelbesucher

Sa., So., 11.00 und 14.30 Uhr
Mi., 11.00, 14.30, 19.00 Uhr

Führungskarte DM 3,- pro Person
uzügl. zum Eintritt

Gruppenführungen

dt., engl., frz. nach Vereinbarung
(Tel. 13 31-238)

Guided Tour in English

Time: 2 p.m.
Sun, 16 Jan 1994

Vortragsreihe

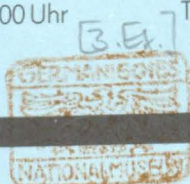
Mi., 19.00 Uhr
24. 11. 1993
8. 12. 1993
19. 1. 1994
26. 1. 1994

vgl. Sonntags- und Abendführungen

Begleitprogramm zur Ausstellung
Anno quingentesimo libri cronicarum

Do., 11.11.1993, 18.00 Uhr
So., 21.11.1993, 11.00 Uhr
Mi., 24.11.1993, 19.00 Uhr
Do., 09.12.1993, 18.00 Uhr
Do., 23.12.1993, 18.00 Uhr

Dr. Eberhard Slenczka
Hartmann Schedels »Weltchronik« –
ein Buch unter Büchern
Führung durch die Ausstellung
Treffpunkt: Kornmarkt 1



Mo., 15.11.1993
Il Giardino Armonico (Milano)
Werke u.a. von Castello, Rossi und
Vivaldi

Mi., 15.12.1993
Gerald Stempfel – Blockflöte
Jan Rokyta – Cimbäl
»Gefühl und Verstand in der Musik
von 1450–1750«
Werke u.a. von J.P. Sweelinck,
J. Zlublina und J.S. Bach
Nachwuchskonzert
(ermäßigte Eintrittspreise!)

Mi., 12.1.1994
Sabine Bauer – Cembalo
Italienische und deutsche
Kompositionen u.a. von Picchi,
Storace, Kuhnau und Froberger

Mo., 24.1.1994
Chiara Banchini – Violine
Jesper Christensen – Cembalo
Gaetano Nasillo – Violoncello
Sonaten v. A. Corelli u. F. A. Bonporti

Fr., 19.11.1993, 20.00 Uhr
Sonderveranstaltung
in der Sammlung historischer
Musikinstrumente

»Cembalo und Hammerflügel«
Live-Sendung in Wort und Ton
des Senders Freies Berlin aus der
Musiksammlung des Germanischen
Nationalmuseums
Andreas Staier – Cembalo,
Hammerflügel

Gesprächsteilnehmer:
Dr. Dieter Krickeberg
Klaus Martius
Dr. Bernhard Morbach
Andreas Staier

Eintritt je Konzert und zur Sonderveranstaltung: DM 20,-, (erm. DM 10,-);
Mitglieder GNM bzw. KON-KURS: DM 15,- (erm. DM 8,-); Nachwuchskonzert: halber Preis

Gruppenführungen

– dt., engl., frz., tschech., poln. gegen Bezahlung – durch die Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums
nach Vereinbarung: Tel. 09 11 / 1331-238, Germanisches Nationalmuseum, Postfach 119580, D-90105 Nürnberg

Führungen für Einzelbesucher

Treffpunkt für alle Führungen ist die Eingangshalle des Germanischen Nationalmuseums

Führungen zum Kennenlernen des Museums

Di. – Sa. 10.30 und 15.00 Uhr, So. 15.00 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

Guided Tours in English

Sunday, twice monthly, 2 pm

Admission is charged; tours are free. Please ask for our special program Guided Tours in English, Winter 1993/94.

7 Nov 1993
Jo Ann Bates
General Tour: Highlights of the
Germanisches Nationalmuseum

2 Jan 1994
Karen Härtl
General Tour: Highlights of the
Germanisches Nationalmuseum

6 March 1994
Ingeborg Neuhold
General Tour: Highlights of the
Germanisches Nationalmuseum

21 Nov 1993
Jo Ann Bates
Special Talk:
Curious Musical Instruments

16 Jan 1994
Sarah Slenczka
Special Talk: Henry van de Velde
A European Artist in his Time

20 March 1994
Karen Christenson
Special Talk: Old Farmhouses

5 Dec 1993
Jack Drapela
General Tour: Highlights of the
Germanisches Nationalmuseum

6 Feb 1994
Sarah Slenczka
General Tour: Highlights of the
Germanisches Nationalmuseum

3 Apr 1994
N.N.
General Tour: Highlights of the
Germanisches Nationalmuseum

19 Dec 1993
Frank Gillard
Special Talk: Images of Mary

20 Feb 1994
Christine Schneider
Special Talk: Peasants, Monks,
and Townspeople

17 Apr 1994
Frank Gillard
Special Talk: A Walk through
Nürnberg's Early History

Group tours in the museum's permanent collections can be arranged by calling tel. 0911/1331-237/238

Gespräche/Aktionen/Kurse für Kinder (ab 4 Jahren) und ihre Eltern

Veranstaltet von KpZ II (Familien, Erwachsenenbildung)

Die Gespräche/Aktionen beginnen jeweils um 10.30 Uhr und dauern – wenn nicht anders angegeben – ca. 1 ½ Stunden. Es wird ein Kostenbeitrag von DM 2,- pro Kind zuzüglich zum ermäßigten Eintritt erhoben. Max. 30 Kinder pro Gruppe. Teilnehmerkarten im Vorverkauf.

Gespräche/Aktionen

November

7.11.1993

Doris Lautenbacher

»Ja, so warn's die alten Rittersleut'«
Wir sehen uns die Ritter- und Waffen-
abteilung an und stellen eine eigene,
mutige Ritterfigur her.
2 Stunden

14.11.1993

Gabriele Harrassowitz

Licht in dunklen Zeiten:
Wir betrachten verschiedene Engel-
darstellungen.

21.11.1993

Doris Lautenbacher

Museumsrallye
Wir entdecken das Germanische
Nationalmuseum und erfahren
etwas über die Geschichte dieses
Hauses
(Max. 25 Kinder)
2 Stunden

28.11.1993

Gabriele Harrassowitz

Weihnachtliche Themen I
Verkündigungsbilder zum Advent

Dezember

5.12.1993

Gabriele Harrassowitz

Weihnachtliche Themen II
»Christi Geburt« – mittelalterliche
Altarbilder

12.12.1993

Gertrud von Winckler

Das Kind auf dem Arm der Mutter
Wir schauen uns ein Madonnenbild
an und malen selbst ein Mutter-Kind-
Bild

19.12.1993

Doris Lautenbacher

»An der Krippe zu Bethlehem«
Wir betrachten eine Krippe im
Germanischen Nationalmuseum
und malen im Anschluß eine Krippe,
wie wir sie uns wünschen.
2 Stunden

Januar

9.1.1994

Doris Lautenbacher

»Ein gutes Neues Jahr!«
Was bedeutete dieser Wunsch
früher?
(Volkskundliche Abteilung im Germa-
nischen Nationalmuseum)

16.1.1994

Gabriele Harrassowitz

Weihnachtliche Themen III
»Die Anbetung der Könige«, ein
mittelalterliches Tafelbild

23.1.1994

Christine Söffing

Henry van de Velde
Ein europäischer Künstler
in seiner Zeit
Ende des letzten Jahrhunderts
entwarf Henry van de Velde Häuser,
Innenräume, Möbel und Gebrauchs-
gegenstände – Ende dieses Jahrhun-
derts entwerfen wir ein Haus, in dem
nur Kinder wohnen.
Bitte Malkittel mitbringen!
2 Stunden

30.1.1994

Gertrud von Winckler

Kostbar verzierte Möbelstücke
Wir sehen uns vor allem deren
»Ornamentik« an und erfinden
phantasievolle Schmuckbänder.

Februar

6.2.1994

Gabriele Harrassowitz

»Christus im Hause des Simon«
von Gabriel Mälesskircher, 1476
Betrachten und Nachspielen der
Szene

13.2.1994

Doris Lautenbacher

»Heinzelmännchen kommt herbei!«
Vom Leben der Dienstboten im
Patrizierhaus
(Spielzeugabteilung)

20.2.1994

Gabriele Harrassowitz

»Auf großem Fuß leben«
Kleine Kulturgeschichte der mittelal-
terlichen
Schuhmode auf Gemälden

27.2.1994

Gertrud von Winckler

Der Kampf mit dem Drachen
Wir betrachten das Bildwerk »Der
heilige Georg kämpft mit dem
Drachen« um 1380 und gestalten
einen fürchterlichen Drachen.

März

6.3.1994

Gabriele Harrassowitz

Durch Leiden und Tod hindurchge-
gangen I
»Dornenkrönung«, Relief um 1500

13.3.1994

Christine Söffing

Holzskulpturen von Veit Stoß
Die Figuren stehen, knien, schrei-
ten . . .
Wir beobachten genau Haltung und
Ausdruck der Figuren, stellen sie
nach und zeichnen Details und
gesamte Figuren.
Bitte Malkittel mitbringen!
2 Stunden

20.3.1994

Gabriele Harrassowitz

Durch Leiden und Tod hindurchge-
gangen II
Die Auferstehung auf dem »Land-
auer Altar«, 1468

27.3.1994

Gertrud von Winckler

Farben, Farben
Bildbetrachtung und praktisches
Angebot:
Wir erkennen und benennen Farben.
Wir fühlen mit Farben. Wir teilen uns
mit über Farben. Wir stellen unsere
eigene Farbenwelt dar.

April

10.4.1994

Christine Söffing

Figuren und ihre Erkennungsmerk-
male
Wer ist Maria auf einem mittelalterli-
chen Gemälde?
Wir beschäftigen uns mit den »Attri-
buten« einiger wichtiger Figuren und
malen nach unseren Erkenntnissen.
Bitte Malkittel mitbringen!
2 Stunden

17.4.1994

Doris Lautenbacher

Zu Besuch bei »feinen Leuten«
Wir besuchen das Stadtmuseum.
Treffpunkt: Stadtmuseum Nürnberg
(Fembohaus)

Christine Söffing

Wir betrachten ein Stilleben im
Germanischen Nationalmuseum,
beschäftigen uns mit den »still
liegenden« Dingen darauf und
schneiden, malen und kleben dann
ein eigenes Stilleben.
Bitte Malkittel mitbringen!
2 Stunden

24.4.1994

Gabriele Harrassowitz

Durch Leiden und Tod hindurchge-
gangen III
Jesus begegnet den Jüngern nach
Ostern - 2 mittelalterliche Altarbilder

Februar

2.2.1994, 19.00 Uhr

Dr. Dieter Krickeberg
Musikinstrumente unter dem Einfluß
unterschiedlicher Kulturen:
Europa und Asien (mit Klang-
beispielen)

6.2.1994, 11.00 Uhr

Dr. Tobias Springer
Figürliche Darstellungen und
Kleinplastiken von der Steinzeit
bis ins Frühe Mittelalter

9.2.1994, 19.00 Uhr

Dr. Tobias Springer
Figürliche Darstellungen und
Kleinplastiken von der Steinzeit
bis ins Frühe Mittelalter

13.2.1994, 11.00 Uhr

Dr. Silvia Glaser
In Ton gebrannte Geschichte:
Majoliken aus der Sammlung
des Gewerbemuseums

16.2.1994, 19.00 Uhr

Dr. Silvia Glaser
In Ton gebrannte Geschichte:
Majoliken aus der Sammlung
des Gewerbemuseums

20.2.1994, 11.00 Uhr

Klaus Martius
Blick hinter die Kulissen:
Führung in die Musikinstrumenten-
depots
(Max. 30 Personen, kostenlose
Teilnehmerkarten ab 11.2.1994
an der Eintrittskasse)

23.2.1994, 19.00 Uhr

Klaus Martius
Blick hinter die Kulissen:
Führung in die Musikinstrumenten-
depots
(Max. 30 Personen, kostenlose
Teilnehmerkarten ab 11.2.1994
an der Eintrittskasse)

27.2.1994, 11.00 Uhr

Dr. Ursula Mende
Nochmals zu den Reichskleinodien:
Der Heiltumsschrein

März

2.3.1994, 19.00 Uhr

Dr. Ursula Mende
Nochmals zu den Reichskleinodien:
Der Heiltumsschrein

6.3.1994, 11.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Das Praunsche Kabinett -
Schätze aus einer verschollenen
Sammlung

9.3.1994, 19.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Das Praunsche Kabinett -
Schätze aus einer verschollenen
Sammlung

13.3.1994, 11.00 Uhr

Dr. Eduard Isphording
Deutsche Pressendrucke aus den
ersten Jahrzehnten des 20. Jahr-
hunderts

16.3.1994, 19.00 Uhr

Dr. Eduard Isphording
Deutsche Pressendrucke aus den
ersten Jahrzehnten des 20. Jahr-
hunderts

20.3.1994, 11.00 Uhr

Josef Pröll/Martina Homolka M.A.
Führung durch die neuen Ateliers der
Gemälde-/Skulpturenrestaurierung
(Max. 50 Personen, kostenlose Teil-
nehmerkarten ab dem 11.3.1994
an der Eintrittskasse)

23.3.1994, 19.00 Uhr

Josef Pröll/Martina Homolka M.A.
Führung durch die neuen Ateliers der
Gemälde-/Skulpturenrestaurierung
(Max. 50 Personen, kostenlose Teil-
nehmerkarten ab dem 11.3.1994
an der Eintrittskasse)

27.3.1994, 11.00 Uhr

Dr. Hermann Maué
Alltag im Nürnberger Kartäuser-
kloster 1382–1525

30.3.1994, 19.00 Uhr

Dr. Hermann Maué
Alltag im Nürnberger Kartäuser-
kloster 1382–1525

April

3.4.1994, 11.00 Uhr

Ursula Gölzen
Stephan Praun – ein Nürnberger
Pilger auf dem Jakobsweg

6.4.1994, 19.00 Uhr

Ursula Gölzen
Stephan Praun – ein Nürnberger
Pilger auf dem Jakobsweg

10.4.1994, 11.00 Uhr

Sabine Klaus M.A.
Clavichord und Hammerklavier:
Instrumente der Empfindsamkeit
(2. Hälfte 18. Jahrhundert)

13.4.1994, 19.00 Uhr

Sabine Klaus M.A.
Clavichord und Hammerklavier:
Instrumente der Empfindsamkeit
(2. Hälfte 18. Jahrhundert)

17.4.1994, 11.00 Uhr

Dr. Lotte Kurras
Von der schönen Melusine und
anderen mittelalterlichen
Geschichten in der Buchmalerei
des 15. Jahrhunderts

20.4.1994, 19.00 Uhr

Dr. Lotte Kurras
Von der schönen Melusine und
anderen mittelalterlichen
Geschichten in der Buchmalerei
des 15. Jahrhunderts

24.4.1994, 11.00 Uhr

Dr. Ulrike Heinrichs-Schreiber
Rund um den Schönen Brunnen
Nürnberger Skulptur zur Zeit
der Parler (ca. 1360–1400)

27.4.1994, 19.00 Uhr

Dr. Ulrike Heinrichs-Schreiber
Rund um den Schönen Brunnen
Nürnberger Skulptur zur Zeit
der Parler (ca. 1360–1400)

Sonntags- und Abendführungen

Die Sonntagsführungen beginnen jeweils um 11.00 Uhr, die Mittwochabendführungen um 19.00 Uhr.

Die Teilnahme ist kostenlos.

November

3.11.1993, 19.00 Uhr

Dr. Christiane Lukatis
»Trautes Heim, Glück allein«
Ansichten von Wohnräumen der Biedermeierzeit

7.11.1993, 11.00 Uhr

Dr. Axel Janeck
Grafische Botschaften:
Die Sammlung Wolfgang Schreiner
von Grafik aus der DDR

10.11.1993, 19.00 Uhr

Dr. Axel Janeck
Grafische Botschaften:
Die Sammlung Wolfgang Schreiner
von Grafik aus der DDR

14.11.1993, 11.00 Uhr

Dr. Christiane Lukatis
»Trautes Heim, Glück allein«
Ansichten von Wohnräumen der
Biedermeierzeit

21.11.1993, 11.00 Uhr

Dr. Eberhard Slenczka
Hartmann Schedels »Weltchronik« -
ein Buch unter Büchern
Führung durch die Ausstellung
Treffpunkt: Kornmarkt 1

Dr. Claus Pese

Henry van de Velde
Ein europäischer Künstler
in seiner Zeit
Führung zum Vortrag I am 24.11.1993

24.11.1993, 19.00 Uhr

**Dia-Vortrag zur Ausstellung
Henry van de Velde I**
Klaus-Jürgen Sembach, Dipl.-Ing.
Der Alleskünstler für alle
Aufseß-Saal

Dr. Eberhard Slenczka
Hartmann Schedels »Weltchronik« -
ein Buch unter Büchern
Führung durch die Ausstellung
Treffpunkt: Kornmarkt 1

28.11.1993, 11.00 Uhr

Dr. Johannes Willers
Der Helm – die Entwicklungsgeschichte des Kopfschutzes

Dezember

1.12.1993, 19.00 Uhr

Dr. Johannes Willers
Der Helm – die Entwicklungsgeschichte des Kopfschutzes

5.12.1993, 11.00 Uhr

Dr. Claus Pese
Henry van de Velde
Ein europäischer Künstler
in seiner Zeit
Führung zum Vortrag II am 08.12.1993

8.12.1993, 19.00 Uhr

**Dia-Vortrag zur Ausstellung
Henry van de Velde II**
Ruth Negendanck M.A.
Innen-Dekorationen
Henry van de Velde
Aufseß-Saal

12.12.1993, 11.00 Uhr

Dr. Gesine Stalling
Henry van de Velde
Ein europäischer Künstler
in seiner Zeit

15.12.1993, 19.00 Uhr

Dr. Gesine Stalling
Henry van de Velde
Ein europäischer Künstler
in seiner Zeit

19.12.1993, 11.00 Uhr

Dr. Irmtraud Freifrau von Andrian-Werburg
Autographen aus unserem Archiv
Treffpunkt: Kornmarkt 1

22.12.1993, 19.00 Uhr

Dr. Irmtraud Freifrau von Andrian-Werburg
Autographen aus unserem Archiv
Treffpunkt: Kornmarkt 1

Januar

9.1.1994, 11.00 Uhr

Dr. Renate Hilsenbeck
Wohnen auf dem Lande:
Zeugnisse volkstümlicher Alltagskultur

12.1.1994, 19.00 Uhr

Dr. Renate Hilsenbeck
Wohnen auf dem Lande
Zeugnisse volkstümlicher Alltagskultur

Do., 13.1.1994, 15.00 Uhr

Dr. Sabine Bauer
Sonderführung durch die Musikinstrumentensammlung:
Die Künstlerin erklärt originale
Cembali und spielt auf ihnen.

16.1.1994, 11.00 Uhr

Dr. Claus Pese
Henry van de Velde
Ein europäischer Künstler
in seiner Zeit
Führung zum Vortrag III am 19.1.1994

19.1.1994, 19.00 Uhr

**Dia-Vortrag zur Ausstellung
Henry van de Velde III**
Dr. Sigrid Randa
Reformen der Kunst und des Lebens
Die Darmstädter Künstlerkolonie
auf der Mathildenhöhe
Aufseß-Saal

23.1.1994, 11.00 Uhr

Dr. Claus Pese
Henry van de Velde
Ein europäischer Künstler
in seiner Zeit
Führung zum Vortrag IV am 26.1.1994

26.1.1994, 19.00 Uhr

**Dia-Vortrag zur Ausstellung
Henry van de Velde IV**
Dr. Claus Pese
»Wir halten die Welt der Kunst
in unserer Hand.«
Henry van de Velde und Weimar

30.1.1994, 11.00 Uhr

Dr. Dieter Krickeberg
Musikinstrumente unter dem Einfluß
unterschiedlicher Kulturen:
Europa und Asien (mit Klangbeispielen)

Kurse

I.

»Im Januar fängt an das Jahr ...«

Wir gestalten unseren eigenen Kalender. Einmal im Monat treffen wir uns im Germanischen Nationalmuseum und suchen gemeinsam nach Objekten, die zum jeweiligen Monat passen. Dabei entstehen spannende Ideen für unsere eigenen Kalenderblätter.

Termine für den Winter:
Sa., 13.11.1993, 11.12.1993, 18.12.1993

Doris Lautenbacher

II.

Hühnererei und Öl

Wir malen wie im Mittelalter in Ei-Tempera-Technik ein Bild.
Wir malen wie im Barock mit Ölfarben.

Do., 24.2.1994, 3.3.1994, 10.3.1994
15.00–16.30 Uhr

Gertrud von Winckler

Max. 12 Kinder ab 6 Jahren
Kursgebühr: DM 15,-
Materialkosten: DM 10,-

Gespräche/Kurse für Erwachsene

I. Mittwochs: 10.00 Uhr – Gespräch vor einem Kunstwerk

10.00–10.45 Uhr
Treffpunkt: Eingangshalle

3.11.1993
Ursula Gölzen

Eine Altarstiftung für das Landauer
Zwölfbrüderhaus - Albrecht Dürers
»Allerheiligenaltar« von 1511

15.12.1993
Dr. Sigrid Ballreich-Werner
»Marienkrönung«, ein Altarschrein
aus Erfurt um 1460

22.12.1993
Ursula Gölzen
»Die Verkündigung an Maria«
von Konrad Witz um 1444

12.1.1994
Dr. Sigrid Ballreich-Werner
Ein Votivbild des Stephan Praun
von 1511

19.1.1994
Günter Braunsberg M.A.
Ernst Ludwig Kirchner
»Mädchenkopf«, 1912/14

26.1.1994
Günter Braunsberg M.A.
Wassily Kandinsky
Entwurf zu »Helles Bild«, 1913

2.2.1994
Dr. Sigrid Ballreich-Werner
»Die Madonna mit den Papageien«
von Hans Baldung-Grien um
1525/28

9.2.1994
Ursula Gölzen
»Bitte um Abwendung von Pest-
gefahr« – ein Altar des 16. Jahr-
hunderts

2.3.1994
Ute Heise
Ein Bild des Barock:
»Gelage von Soldaten und Dirnen«
von Johann Liss

9.3.1994
Ute Heise
Ein Bild des Barock:
»Hannibal schwört den Römern
ewige Feindschaft«
von Johann Heinrich Schöpfung

16.3.1994
Ursula Gölzen
Das Scheurl'sche Bett – ein Pracht-
stück um 1600

II.

Kurs: Gegenständliches Zeichnen

Kohle, Graphit, Bleistift

Mi., 19. 1. 1994, 18.00–20.30 Uhr
Sa., 22. 1. 1994, 10.00–12.00 Uhr
und 13.00–15.00 Uhr
So., 23. 1. 1994, 14.00–16.00 Uhr

Christine Söffing
Maximal 15 Personen
Kursgebühr: DM 30,-
Anmeldung – nur telefonisch oder
persönlich – ab dem 13. 12. 1993

III.

Kurs: Entwurf – Skizze – Zeichnung

Bleistift, Tusche

Sa., 16. 4. 1994, 10.00–12.00 Uhr
und 13.00–15.00 Uhr
So., 17. 4. 1994, 14.00–16.00 Uhr
Sa., 23. 4. 1994, 10.00–12.00 Uhr
und 13.00–15.00 Uhr
So., 24. 4. 1994, 14.00–16.00 Uhr

Christine Söffing
Maximal 15 Personen
Kursgebühr: DM 45,-
Anmeldung – nur telefonisch oder
persönlich – ab dem 7. 3. 1994

Anmeldung bei Frau Szabó

Germanisches Nationalmuseum, Postfach 119580, 90105 Nürnberg, Tel. 09 11/13 31-238
Bankverbindung: Stadtparkasse Nürnberg, BLZ 760 501 01, Kto.-Nr. 1.439.900

Öffnungszeiten des Germanischen Nationalmuseums, Kornmarkt 1, 90402 Nürnberg, Tel. 0911/13 31-0:
Di. – So. 10.00 – 17.00 Uhr, Mi. 10.00 – 21.00 Uhr
Geschlossen montags, 24., 25. und 31. 12. 1993, 1. 1. 1994

Zusätzliche Führungs- und Informationsangebote sind dem Monatsanzeiger sowie der Tagespresse zu entnehmen.
Für spätere Änderungen bitten wir um Verständnis.
Koordination / Redaktion: Gesine Stalling